

Skepsis basiliensis:

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

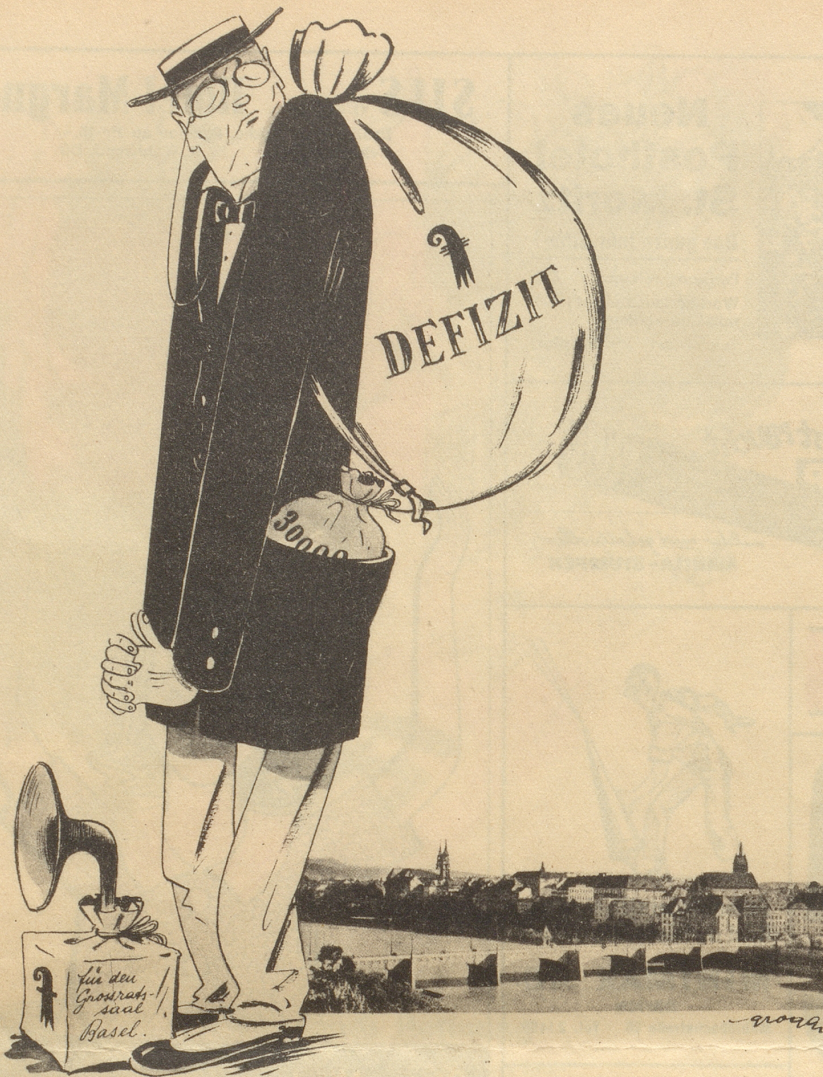
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die vom Basler Regierungsrat dem Grossen Rat vorgeschlagene Behandlung der Kreditgewährung für eine Lautsprecher-Anlage im Grossrats-saal wurde von letzterem vorläufig auf späteren Termin verschoben.

Skepsis basiliensis:

„Gälle Si, wemme jo ganz sicher wißt, daß d'Parteye drnode-n-enand wirgglig au besser verstoh werde, kennt-mes natyrlich no wooge — aber ebbe...!“

Von Schülern und Schülerinnen

Während Jahren unterrichtete ich einen gebrechlichen Knaben, der die Schule nicht besuchen konnte. Eines Tages fragte ich ihn, ob die Schweiz Bodenschätze habe, wie Gold, Petrol, Kohle, Eisen, worauf ich die verblüffende Antwort bekam: «Ich glaube, ich habe sagen hören, daß sie in Bern oben Gold graben.»

Aus einem Aufsatz: «In den Ferien war ich bei meinem Onkel auf Besuch. Wir gingen zusammen auf die Wiese. Da brannte auf einmal das Kalb durch, und ich hatte alle Mühe, es wieder einzufangen.»

Wir wollten das Schwein verkaufen, darum ließen wir am 2. Januar das Inserat aufdrücken.

Als ich heimkam, mußte ich noch das Abendmahl aufwärmen.

Der Greis hatte einen struppigen Bart, eine Glatze und schneeweiße Haare.

Peter soll das Sprichwort: Der Mensch denkt und Gott lenkt! in die Mitvergangenheit setzen. Seine Antwort lautet: Der Mensch dachte und Gott lachte.

In der Geometriestunde erklärt ein Schüler an der Wandtafel: «Gleichliegende Winkel entstehen ganz einfach dadurch, daß eine Linie verrückt wird.»

Karl der Große wurde «durchgenommen». «Warum wird er der Große genannt?» fragte die Lehrerin. «Er war bedeutend größer als ein Gorilla», lautete die überraschende Antwort. (In der unmittelbar vorausgegangenen Stunde waren die menschenähnlichen Affen behandelt worden.)

Aus der Geschichtsstunde Die Römer erlitten bei Cannae eine schwere Unterlage.

Wie ist der beispiellose Aufstieg Wallensteins zu erklären?
Er heiratete eine reiche Witwe. M. S.

Von den Menschen spricht man nicht!

«Zwanzig Schiffe sind gesunken!»
So heißt es im Kriegsbericht.
«Wieviel Menschen sind ertrunken?»
Ach! Von Menschen spricht man nicht!

Täglich wir von neuem hören,
Daß Maschinen man vermißt,
Und es scheint uns nicht zu stören,
Daß die Menschen man vergißt!

Man erzählt von Angriffszielen,
Die man wiederum gewählt;
Wieviel Menschen dabei fielen,
Wird hingegen nicht erzählt!

«Eine Stadt ist eingenommen!»
Diese Nachricht ist begehrt;
Daß auch Menschen umgekommen,
Ist wohl nicht erwähnenswert!

Wird ein alter Dom getroffen,
Ist die ganze Welt empört! - - -
Könnten wir nicht endlich hoffen,
Daß man auch von Menschen hört!

Legten doch die Menschen nieder
Endlich ihr unmenschlich Kleid;
Gülte doch für Menschen wieder
Das Gebot der Menschlichkeit!

Heinrich Brunner

Fraulicher Seufzer

Mein Leibblatt berichtet von einer Prophezeiung aus Australien, nach der der Ueberschuß an Wolle bis Mitte 1945 volle zehn Millionen Ballen betrage. Nach dem Lesen dieser Mitteilung sind mir meine Zellwollröcke, die mit Holzfasern gespickten Socken meines Mannes und die «entwollten» Unterkleider in den Sinn gekommen - - nicht ohne Folgen zu hinterlassen. Ich habe nämlich eine richtige Wolle auf diese verrückte Welt!
Frau Pizzicato

«Marke Girl»

Zwei Buben sehen einer FHD. nach.
«Du, Ernstli, das isch jetzt eini mit zwei Hoheitszeiche!»

«Wieso zwei?»

«Hä, d'Armbinde: e wißes Chrüz im rote Fäld, und e rots Chrüz ime wiße Gsicht!»
Kobold

